

Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden : Allgemeines, Mitarbeiterspiegel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und
der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(1997)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeines

Die Erforschung der Bauernhäuser und der ländlichen Siedlung besitzt in Graubünden eine lange Tradition. Die kantonale Denkmalpflege unterstützt und fördert seit längerem diesen Forschungszweig, der an Universitäten ein eher kümmerliches Dasein fristet. In Zusammenarbeit mit Gemeinden, die ein historisch wertvolles Ortsbild besitzen, erarbeitete sie eine Reihe von Siedlungsinventaren, in welchen Einzelhäuser, Hausgruppen und Ensembles beschrieben, analysiert und bewertet wurden. Parallel dazu entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein für Bündner Kulturforschung die Reihe der Maiensässinventare. Die meisten Publikationen sind allerdings, wie auch in angrenzenden Ländern, stark auf die eigene Region (Graubünden) fixiert und beschränken sich darauf, Bauten und Baugruppen innerhalb eines Dorfes oder eines Tales oder – seltener – innerhalb des ganzen Kantons zu vergleichen.

Um diese Arbeiten auf eine breitere Basis zu stellen, fand unter der Leitung unseres Amtes vom 2. – 4. Oktober 1997 in Vals eine ARGE ALP-Tagung statt, zum Thema 'Besiedlungsformen, dorfbauliche Modelle und Bautypologien in den Alpen', die einen Meinungsaustausch zwischen den Fachleuten der verschiedenen Länder zum Inhalt hatte. Ein Schwerpunkt der Tagung war die Präsentation und Diskussion von Forschungsansätzen unterschiedlicher Art. Ein anderer umfasste den Bereich der Umsetzung der Resultate dieser Grundlagenforschung in die denkmalpflegerische und raumplanerische Praxis.

Aus der Diskussion der Materie resultierten am Ende der Tagung folgende Thesen:

1. Die Kenntnis der Siedlungsstrukturen und ihrer Entstehung ist Voraussetzung für die Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaften und Siedlungen.
2. Die Ergebnisse der Grundlagenforschung müssen für alle Benützer (Politiker, Planer, Architekten, Denkmalpfleger, aber auch für Baubesitzer, Bauherren und die interessierte Öffentlichkeit im allgemeinen verfügbar, verständlich und anwendbar sein.
3. Den Politikern, welche die Entscheidungsbefugnis besitzen, müssen beratende Fachleute zur Seite stehen.
4. Grundlagenarbeit ist als ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit zu verstehen, die der Erhaltung und Gestaltung unserer baulichen Umwelt zugute kommen soll.
5. Die Grundlagen müssen laufend erneuert werden.
6. Bautechnisches und handwerkliches Wissen muss ebenfalls festgehalten werden.
7. Die bestehenden Grundlagen in den ARGE ALP-Ländern sollen erfasst und den Fachleuten zugänglich gemacht werden.

Verschiedenes

Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt organisierte die Denkmalpflege drei sechsmonatige Beschäftigungsprogramme. Vier arbeitslose Architekten und Zeichner nahmen den Grundriss der Altstadt Chur auf, drei weitere Arbeitslose die Erd- und die Wohngeschosse der Bauten von Guarda als Grundlage für das Dorfinventar. Vier weitere momentan beschäftigungslose Fachkräfte zeichneten eine typologische Auswahl von 29 Ökonomie- und

Abb. 1: Soglio. Casa Battista,
historisches Hotel des Jah-
res 1998. Gästezimmer mit
barocker Ausstattung.



Wohnbauten zwischen Alp und Dorf auf dem Gemeindegebiet von Seewis.

ICOMOS Schweiz (International Council on Monuments and Sites) verlieh am 17. September 1997 dem Hotel Palazzo Salis in Soglio den Preis: «Das historische Hotel/Restaurant des Jahres 1998». Anerkennungspreise erhielten im Kanton Graubünden zudem das Hotel Albrici in Poschiavo und das Hotel Schweizerhof in Flims. Die beiden ersten Bauten stehen unter kantonalem Denkmalschutz und wurden in den letzten Jahren unter Aufsicht der kantonalen Denkmalpflege restauriert.

Mitarbeiterspiegel

Bauberaterisch wurde die östliche Hälfte des Kantons wie bis anhin von Architekt Thomas F. Meyer betreut, die westliche von Architekt Peter Mattli, beide mit Unterstützung der Architektin Sandra Nigsch (Praktikantin von 14.4.97 bis 10.4.98). Unverändert blieb auch das Bauforscherteam mit Augustin Carigiet als Leiter und Lieven

Dobbelaere als Zeichner. Im administrativen Bereich waren Irina Killias, Hauptsekretärin und Betreuerin der Lehrtochter Nadja Gadiant (ab 1. 8. 1996) sowie zeitweilig Anni Disch tätig. In der GIS-Abteilung unter der Leitung von Marc Antoni Nay arbeiteten zeitweilig Norbert Danuser (20%) und Marlene Kunz (20%) am Projekt «Bauten ausserhalb des Dorfgebietes» (BAD). In der raumplanerischen Siedlungspflege samt Inventarisierung waren unter Leitung des Adjunkten Diego Giovanoli zeitweilig Marc Antoni Nay und Ladina Ribi tätig. Sie wurden von Mitte August an durch den Praktikanten im Bereich Kunstgeschichte, Armon Fontana unterstützt. Zur täglichen Arbeit gehört darüber hinaus die Bearbeitung von Vernehmlassungen, die Beantwortung von Anfragen und die Ausfertigung der Beitrags- und Unterschutzstellungsanträge zuhanden der Regierung, des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartementes und der zugewandten Bundesstellen für Denkmalpflege, Heimatschutz und Kulturgüterschutz.